Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark Jahrgang 68 (1977)

Vorbericht über die geplante Ausgabe der Mariazeller Liedersammlung des Stiftes St. Lambrecht[1)]

Von WOLFGANG SUPPAN

Im Rahmen der in den letzten Jahrzehnten aufblühenden volkskundlichen Beschäftigung mit dem Wallfahrtswesen[2] ist dem damit verbundenen Liedgut nur geringe Aufmerksamkeit geschenkt worden. Das hängt einerseits mit der allgemeinen Abneigung der „Volksliedkunde" vor dem geistlichen Lied zusammen, das — etwa nach Ansicht John Meiers und anderer einst maßgeblicher Forscher — ein „nur" gemachtes, von Geistlichen eingepflanztes „Kunstlied im Volksmund" sei — also nicht in den Bereich des sogenannten „echten Volksliedes" gehörte[3], anderseits zeigt die Hymnologie wenig Neigung, das Liedgut um die Paraliturgie der Wallfahrt in die Kirchenliedforschung einzugliedern[4]. So konnte es geschehen, daß eine Sammlung von Liedflugschriften mit Mariazeller Liedern in der Bibliothek des Stiftes St. Lambrecht sowohl in der Volksliedforschung wie in der Hymnologie (aber auch in der Flugschriftenforschung) bislang unbekannt blieb.

Christliche Wallfahrt und Gesang gehören zusammen. Das bezeugen Berichte und Liedbelege seit dem Hochmittelalter. Die Lieder der Geißler

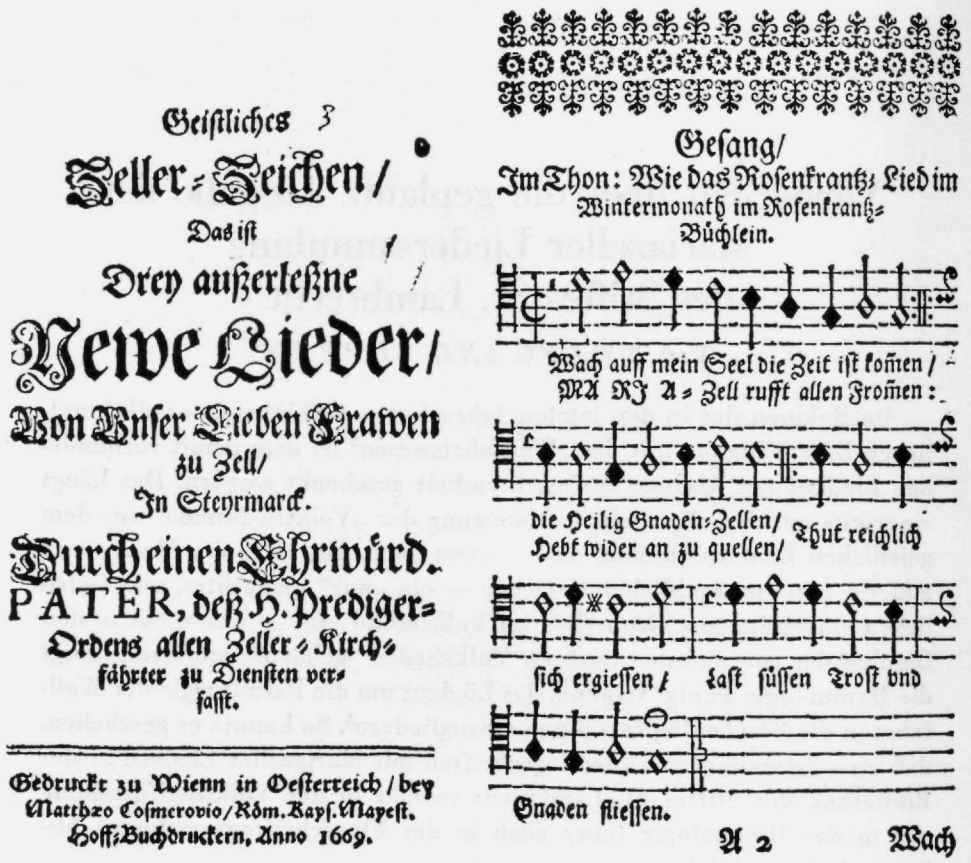
---

[1] Es ist geplant, dem Thema einen eigenen Band in der Gesamtausgabe des Steirischen Volksliedschatzes zu widmen (vgl. Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark 64, 1973, S. 16). Aufmerksam gemacht wurde ich auf die St. Lambrechter Sammlung durch Herrn Univ.-Prof. Dr. Hellmut Federhofer, Mainz, der zusammen mit P. Dr. Othmar Wonisch (†) und Univ.-Prof. Dr. Leopold Kretzenbacher, München, vor Jahren ebenfalls an eine Publikation dachte.

[2] Den Anstoß dazu gab bereits G. Schreiber, Wallfahrt und Volkstum, Düsseldorf 1934, doch trugen die Anregungen dieses Buches erst nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges Früchte.

[3] J. Meier, Kunstlieder im Volksmunde, Halle a. S., 1906; ders., Volksliedstudien, Straßburg 1917.

[4] Dazu W. Suppan, Hymnologie und Volksliedforschung. In: Handbuch des Volksliedes II, München 1975, S. 517—525; ders., Das geistliche Lied in der Landessprache. In: Handbuch der kath. Kirchenmusik I, Kassel u. a. 1972, S. 353—359; ders., Das geistliche Volkslied, ebd. II, 1976, S. 202—207 (mit dem Abdruck eines Mariazeller Wallfahrerliedes, S. 206). — In der Bibliographie zur Gesamtausgabe Das deutsche Kirchenlied, Kassel u. a. 1975 (= RISM B/VIII/1), sind die Mariazeller-Lieder nicht erfaßt; vgl. dazu die Rezension des Verf. In: Jahrbuch für Volksliedforschung 22, 1977, im Druck.



Geiſtliches
Zeller-Zeichen/
Das iſt
Drey außerleßne
Neue Lieder/
Von Vnſer Lieben Frawen
zu Zell/
In Steyrmarck.
Durch einen Ehrwürd.
PATER, deß H. Prediger-
Ordens allen Zeller-Kirch-
fährter zu Dienſten ver-
faſſt.

Gedruckt zu Wienn in Oeſterreich / bey
Matthæo Coſmerovio / Röm. Kayſ. Mayeſt.
Hoff-Buchdruckern, Anno 1669.

Geſang/
Im Thon: Wie das Roſenkrantz-Lied im
Winkermonath im Roſenkrantz-
Büchlein.

Wach auff mein Seel die Zeit iſt komen /
MA RI A-Zell rufft allen Fromen:
die Heilig Gnaden-Zellen/ Thut reichlich
Hebt wider an zu quellen/
ſich ergieſſen / Laſt ſüſſen Troſt vnd
Gnaden flieſſen.

A 2 Wach

liegen in Neuausgaben vor[5], noch heute findet sich in Kirchengesangbüchern das Kreuzfahrerlied „In Gottes Namen fahren wir". In der Steiermark zeichnete um 1600 der fränkische Schulmeister Nikolaus Beuttner u. a. die Rufe der Kirch- und Wallfahrer auf und bewahrte sie in seinem Gesangbuch von 1602[6]. Die Reformation im beginnenden 16. Jahrhundert und der Josefinismus im ausgehenden 18. Jahrhundert standen dem Wallfahrtswesen ablehnend gegenüber — ohne es vollständig verdrängen zu können. Die dazwischenliegende Barockzeit aber förderte es aus der Vollkraft ihres Wesens heraus. Daß der Gesang dabei

[5] P. Runge, Die Lieder und Melodien der Geißler..., Leipzig 1900; Hübner, Die deutschen Geißlerlieder, Berlin 1931; H. Moser / J. Müller-Blattau, Deutsche Lieder des Mittelalters, Stuttgart 1968, S. 186—196.

[6] W. Suppan, N. Beuttners Gesangbuch, Graz 1602, und die mündliche Überlieferung. In: Innerösterreich 1564—1619 = Joannea III, hrsg. von B. Sutter, Graz 1968, S. 261—295.

Newes Zeller-Lied
Der Hochlöbl. Bruderſchafft deß
zarten Fronleichnambs
JESU CHRISTI
In S. Stephans Dumb-Kirchen
allhier zu jhrer Jährlichen Kirch-
fahrt nach vnſer Frawen Zell
in Steyermarckt
Zugeſchriben vnd verehret von dero
Geiſtlichen Führern
Arnold Brenner/Curaten bey S. Stephan.

LAVDETVR S. MEN. SACRAMENTVM

Wienn/Bey Leopold Voigt/Anno 1674.

Geiſtliche
Hertz-Stärckung/
Diſtillirt vnd außgebrennt
In dem Ofen
Der
Göttlichen Lieb/
Auß
Denen Allerſüſſeſten Nahmen
JESU
Vnd
MARIÆ.
Allen andächtigen Kirchfahr-
tern für die Jährliche groſſe vhralte
Proceſſion, ſo ſich angefangen im Jahr
1617. von Wienn auß dem GOttes-Hauß der
Wohl-Ehrwürdigen PP. Predigern ad S. Ma-
riam Rotundam den 18. Auguſti nach Maria Zell
in Steyrmarckt auff die Reiß
verehrt.

Wienn in Oeſterreich/
Bey Suſanna Chriſtina Coſmerovin/ R. K. M.
Hoff-Buchdruckerin/ 1694.

nicht zu kurz kam, entspricht der spezifischen ostalpinen-volksbarocken Geisteshaltung, wie sie Leopold Kretzenbacher an vielen einzelnen Beispielen trefflich analysiert hat.[7] Die Werbekraft des Liedes, richtig erkannt und eingesetzt, vermochte die Pilger zu einer „singenden Gemeinschaft" zu verschmelzen; in der gehobenen Sprache der Musik fühlte sich diese Gemeinschaft Gott näher, mit ihm unmittelbar im Gespräch.

Damit kann man begründen, daß viele der großen Wallfahrerzüge von der Mitte des 17. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts auf eigene Lieder Wert legten, die von mehr oder minder befähigten Personen, geistlichen und weltlichen Begleitern, Schulmeistern, Kantoren auf Bestellung gedichtet und komponiert worden sind.

Der größte Teil der in der St. Lambrechter Sammlung enthaltenen

[7] L. Kretzenbacher, Heimat im Volksbarock, Klagenfurt 1961.

Mariazeller Lieder gehört dieser Gruppe der für eine einmalige Gelegenheit bestimmten Wallfahrerlieder zu. Die Initiatoren und Organisatoren der Wallfahrten, Wiener Dominikaner, Minoriten, Franziskaner, die Schottenabtei, Bruderschaften bei St. Stefan oder in Hernals, aber auch Wiener Neustädter, Raaber, Kremser, Grazer Geistliche und Ordensleute, stellten ihre Jahreswallfahrt unter ein bestimmtes Thema, dem sich Gebete und Lieder einordneten. Dafür wurden eigene Liederhefte gedruckt und verteilt (oder verkauft). So war den Pilgern jährlich etwas Neues geboten, das ihre Phantasie anzuregen vermochte. Da dieses Liedgut auf die einmalige Situation hin zugeschnitten war, lebte es naturgemäß nicht über diese hinaus; es blieb gleichsam ephemere Erscheinung. Weder spätere Kirchenliederbücher noch handschriftliche Gesangbücher von Vorbetern und bäuerlichen Wallfahrtsführern konnten es bewahren. Und hätte nicht ein Sammler unter den Benediktinern von St. Lambrecht, die Mariazell betreuten, aus vielleicht antiquarischem oder theologischem Interesse sich darum gekümmert, wären wohl alle diese einmalig und in beschränkter Auflage gedruckten Flugblätter heute verschollen.

Der Grundstock der Sammlung scheint durch den um die Geschichte von Mariazell überaus verdienten P. Christoph Jäger gelegt worden zu sein, da die erste Gruppe ungefähr mit seinem Auftreten und mit seinem Tod, also 1669 bis 1711, zusammenfällt. Sein aus anderen Zeugnissen belegtes Interesse am Wallfahrtswesen läßt diese Meinung höchst glaubwürdig erscheinen. Die weitere Betreuung und Vermehrung der Sammlung dürfte P. Emmeran Philipp übernommen haben, der sie auch im Stiftsarchiv erstmals signierte und katalogisierte. Nach Meinung von P. Othmar Wonisch könnten die Lieddrucke von den einzelnen Wallfahrergruppen aber auch in Mariazell als Weihegaben hinterlassen worden sein. Über den ursprünglichen Umfang der Sammlung haben wir keine genaue Kenntnis, da das Stiftsarchiv St. Lambrecht zweimal widerlichen Verhältnissen ausgesetzt war: zunächst bei der Aufhebung des Stiftes unter Josef II., als die auf Mariazell bezüglichen Archivalien zum großen Teil verloren gingen, und dann während der Beschlagnahme der Abtei in den Jahren 1938 bis 1945.

Dem vorhandenen Bestand nach zu schließen, reichte die Sammlung von 1642 bis 1774. Später kam ein zweites Konvolut aus der Pfarrbibliothek Veitsch hinzu, das vermutlich P. Benedikt Ledl, Profeß von Sankt Lambrecht und von 1727 bis 1748 Pfarrvikar in Veitsch, zusammentrug. Diese zweite Sammlung, in der die Liederblätter nicht einzeln bewahrt werden, sondern sauber in braunes Leder gebunden und mit dem Rückenaufdruck „Cantica Cellensia" versehen als ein Buch erscheinen, reicht von 1705 bis 1738.

Die Lieddrucke beider Sammlungen sind nach folgendem Gesichtspunkt zu ordnen: (1) Lieder bzw. Lieddrucke, die an bestimmte Prozessionen nach Mariazell gebunden sind. Dazu gehören die Lieder der Wiener Dominikaner, der Minoriten, von St. Stefan, der Franziskaner, Hernalser, Schotten-Abtei und von St. Michael sowie Einzelbelege aus Laxenburg, Krems, Graz und der Diözese Seckau. (2) Allgemeine Mariazeller Wallfahrtslieder ohne nähere Angabe der Prozessionsorte, der Pilger, z. T. auch ohne Drucker und ohne Jahr. Zusammen umfaßt die Sammlung heute 170 Liedflugblattdrucke, z. T. sehr umfangreiche Hefte mit mehreren Liedern, wovon 117 der ursprünglichen St. Lambrechter und 53 der Veitscher Sammlung zugehören. Die Wiener Lieddrucke verteilen sich wie folgt: Dominikaner 20, Minoriten 14, St. Stefan 44, Franziskaner 8, Hernals 14, Schotten-Abtei 18, St. Michael 1 Blatt. Außerhalb von Wien liegen: Laxenburg 1, Krems 4, Graz 1, Seckauer Diözese 1. Als Druckort ist 169mal Wien vermerkt, der Rest verteilt sich auf Wiener Neustadt (4), Krems (4), Steyr (4), Graz (3), Augsburg (1) und Wildberg (2). Format ist in der Regel das sogenannte Klein-Oktav mit durchschnittlicher Größe 9,5 mal 15 cm.

Zunächst einiges zum theologisch-kulturgeschichtlichen Hintergrund der einzelnen Mariazeller Wallfahrten:

Die älteste Prozession der nachreformatorischen Zeit ging höchstwahrscheinlich von St. Stefan in Wien aus: initiiert vom Bischof und späteren Kardinal Melchior Khlesl, der gegen Ende des 16. Jahrhunderts an der Spitze der Wiener Wallfahrer persönlich in Mariazell einzog. Er versammelte zahlreiche Pilger um sich, so im Jahre 1599 nicht weniger als 23.000 Menschen. Im Jahr 1617 übertrug Kardinal Khlesl die Führung der Wiener Pilger den Dominikanern. Nach kurzer Unterbrechung wurde aber auch die eigene St.-Stefans-Wallfahrt wieder aufgenommen, und zwar durch den späteren Domherrn von St. Stefan, Lorenz Haberl, der im Jahr 1632 zusammen mit der Fronleichnams-Bruderschaft an Sankt Stefan eine ständige Mariazeller Wallfahrt einrichtete. Einer Ordnung des Jahres 1673 folgend, ging diese Prozession von den Paulanern aus. Als 1773 Maria Theresia alle Wallfahrten, die über Nacht ausblieben, verbot, wurde nur diese St. Stefaner Prozession und die Grazer Prozession nach Mariazell ausgenommen. Das Jahr 1783 versetzte allerdings auch diesen Wallfahrten einen vorübergehenden Todesstoß: Die Bruderschaften wurden aufgehoben und enteignet. — Doch schon wenige Jahre später, 1786, konnte der Kaiser den ständigen Vorsprachen nicht widerstehen — und gestattete die Fortführung der Wallfahrten, die nun bis in die neueste Zeit herauf regelmäßig stattfinden konnten.

Wie oben angeführt, ist die *Dominikaner*-Prozession aus der Kirche der hl. Maria Rotunda im 1. Bezirk von St. Stefan aus im Jahr 1617 eingerichtet worden. Die Dominikaner erhielten vor allem deshalb diesen Auftrag, weil bei ihnen eine Rosenkranzbruderschaft bestand. Schon 1630 zählte man 2500 Teilnehmer an dieser Wallfahrt, 1668 waren es 6700 und 1688 zwischen 7000 und 8000. Kaiserin Maria Theresia und ihr Sohn Josef II. brachten jedoch sowohl die Wallfahrt wie auch die Bruderschaft zu Fall.

Bald nach den Dominikanerwallfahrten begannen auch die *Minoriten* nahe der Hofburg eine Wallfahrt nach Mariazell zu veranstalten. An ihrer Kirche bestand die „Erz- und Hof-Bruderschaft des gekreuzigten Sohnes Gottes", die zum Träger der Agenden der Mariazeller Wallfahrten bestimmt wurde. Es oblag dieser Bruderschaft, Einladungen dazu auszugeben. Im Jahre 1728 wurde das hundertjährige Bestehen dieser Wallfahrt gefeiert. Das Wallfahrtsverbot Josefs II. traf auch die Wallfahrt der Minoriten, die 1784 in das ehemalige Trinitarierkloster in der Alserstraße übersiedeln mußten. Noch vor der Aufhebung der Bruderschaften hatte sich die Wallfahrt der Hofpfarre *St. Michael* mit der Minoritenwallfahrt vereinigt.

Bei den *Franziskanern* in der Wiener Innenstadt bestand eine Erzbruderschaft der „Unbefleckten Empfängnis", die 1692 mit einer eigenen Wallfahrt am Fest Mariä Geburt nach Mariazell begann. Doch scheint diese Wallfahrt wegen schlechter Beteiligung und Armut bereits 1776 wieder aufgegeben worden zu sein.

Der Beginn der *Hernalser Prozession* liegt im dunkeln. Dem Titel eines Liedflugblattes folgend, sollte sie 1718 erstmals begangen worden sein. Getragen wurde diese Wallfahrt von der Bruderschaft der 72 Jünger Christi und der Ewigen Anbetung des Allerheiligsten, die ihren Sitz an der Pfarrkirche des heiligen Bartholomäus (Wien XVII) hatte. Unter dem Druck des Josefinismus mußte auch diese Prozession eingestellt werden.

Die Benediktiner vom *Schottenstift* in Wien veranstalteten die erste Mariazeller Wallfahrt im Jahre 1721, und zwar unter der Patronanz der Bruderschaft „Unserer Lieben Frau — um ein glückseliges End" und in Begleitung des Schottenabtes und von vier Schottenpriestern. Es beteiligten sich daran 3000 Personen. 1771 konnten die Schotten noch das fünfzigjährige Jubiläum ihrer Wallfahrt feiern; dann fiel auch diese mit viel Pomp begonnene Einrichtung dem Verbot zum Opfer. Mehr oder weniger geheim oder geduldet scheint die Mariazeller Fahrt noch bis 1782 aufrechterhalten worden zu sein. Doch dann schweigen die Berichte.

Nun zu den Wallfahrten von Orten außerhalb Wiens, die sich im Bestand der Mariazeller Wallfahrtslieder von St. Lambrecht spiegeln. Da ist zunächst *Laxenburg*, dessen Wallfahrt um 1730, und zwar anläßlich des Maria-Himmelfahrt-Festes, genannt wird. Aus einer unserer Liedflugschriften geht jedoch hervor, daß die Laxenburger bereits vor dieser Zeit regelmäßig Wallfahrten nach Mariazell veranstalteten. Die *Wiener Neustädter* Wallfahrt nach Mariazell ist eine der ältesten; seit 1633 bezeugt, gleicht ihr Schicksal den meisten Prozessionen. Trotz des Verbotes hielt sie sich bis 1783 und lebte später wieder auf. In *Krems* regten die Dominikaner mit ihrer Rosenkranzbruderschaft die Wallfahrten nach Mariazell an; 1750 konnte diese Wallfahrt ihr hundertjähriges Jubiläum feiern und aus diesem Anlaß eine silberne Opfertafel mit der Ansicht der Stadt als Votivgabe nach Mariazell bringen. Seit 1751 ging eine zweite Prozession von Krems aus nach Mariazell, von der Stadtpfarrkirche St. Veit initiiert. Doch das Jahr 1782 überstanden beide Kremser Prozessionen nicht.

Die Entstehung der *Grazer* Wallfahrt nach Mariazell geht auf Erzherzog Karl II. und auf den Einfluß der Jesuiten zurück. Bereits 1589 opferten Grazer Bürger eine Fahne nach Mariazell, 1603 fand eine Bürgerwallfahrt mit den Jesuiten statt. Regelmäßige Prozessionen führte der Grazer Stadtpfarrer Dr. Georg Hammer seit etwa 1622. In den schweren Zeiten der Pest, um 1680, kam es zum Gelübde einer jährlichen steirischen Volkswallfahrt nach Mariazell, die — außer in Verbotszeiten — bis heute abgehalten wird.[8]

Zu den Liedblättern: Die 170 Flugschriften enthalten in der Regel drei bis fünf Lieder, die unter einer bestimmten Thematik stehen, die ihrerseits wieder mit der Thematik der Predigten übereinstimmt. Man vergleicht in echt barocker bilder- und blumenreicher Sprache die Pilger mit den Jägern, die auf der Jagd nach dem Himmelsglück seien; man vergleicht die Pilger mit Hirschlein, die dürstend nach dem Brunnquell Mariazell unterwegs seien u. ä.

Die Drucke unterscheiden sich in der graphischen Gestaltung nicht von den gleichzeitigen Drucken weltlicher und anderer geistlicher Liedflugschriften und neuen Zeitungen. In die Titelei der ersten Seite ist oft

[8] Die Charakterisierung der einzelnen Wallfahrten konnte ich den Notizen von P. Dr. Othmar Wonisch entnehmen, die mir Herr Kollege Federhofer in dankenswerter Weise übergeben hat. Vgl. dazu auch: O. Wonisch, Geschichte von Mariazell, Mariazell 1948; ders., Zur Geschichte der Leobener Wallfahrt nach Mariazell. In: Aus Archiv und Chronik 4, 1951, S. 113 ff.; M. Ljubsa, Geschichte der Grazer Wallfahrt nach Mariazell. In: Monatsschrift Mariazell I, 1914, S. 154, 189; H. Mezler-Andelberg, Die Gnadenmutter von Mariazell. In: Neue Chronik zur Geschichte und Volkskunde der innerösterreichischen Alpenländer, Nr. 51, 15. Mai 1958; ders., Von steirischen Wallfahrten, ebd., Nr. 75, 18. April 1962.

ein Bild mit der Mariazeller Gnadenmutter oder der Mariazeller Gnadenkirche eingefügt. Die weiteren Seiten füllen Lieder anläßlich des Auszugs aus Wien, für die Wanderung, beim Anblick von Mariazell, beim Einzug in die Gnadenkirche, zum Gottesdienst, zum Auszug aus der Gnadenkirche und von Mariazell und zur Rückkehr. Diese Reihenfolge ist je nach Umfang der Liedblätter reicher oder weniger reich. Manche Liedblätter enthalten nur ein einziges Lied.

Zusammen ergibt dies einen Bestand von 561 Liedern — wovon, was als Besonderheit dieser Mariazeller Wallfahrtsdrucke zu werten ist, nicht weniger als 47 mit Musiknoten versehen sind. Während sonst auf Flugschriften Melodien äußerst selten angegeben werden — es heißt einfach „zu singen im Ton", „in der Weise"[9] —, handelt es sich hier nicht nur um ungewöhnlich zahlreiche Abdrucke von einstimmigen Melodien, sondern mehrere Lieder sind mit Generalbaßbegleitung, eines sogar im vierstimmigen gemischten Chorsatz verzeichnet.

Diese Tatsache weist dem St. Lambrechter Bestand im Rahmen der gesamten Flugblatt-Liederforschung einen besonderen Platz zu.

Ging man bisher davon aus, daß Flugblattdrucker die in der mündlichen Tradition verbreiteten Lieder aufnahmen — vor allem für Balladen und gesellige Lieder gilt dies; oder daß auf der Grundlage bekannter Text- und Melodienmodelle allgemein interessierende Themata für die breite Masse des Volkes zubereitet wurden, dies gilt vor allem für die neuen Zeitungen, für die Literatur der Bänkelsänger —, so wird man nun den Flugblattdruck auch für gehobenere Schichten in Anspruch nehmen dürfen. Denn zweifellos konnten diese Drucke nur für einen Kreis von Gebildeten gedacht sein, die des Lesens, auch von Noten, kundig waren. Und in der Tat überdauerten vor allem die reicheren Bruderschaften, an deren Pilgerzügen sich der Adel und das Kaiserhaus beteiligten: Erzherzogin Maria etwa schloß sich 1726 der Minoritenwallfahrt an und brachte aus diesem Anlaß zwei silberne Wandleuchter mit dem kurbayerischen Wappen als Votivgabe nach Mariazell; die ärmeren, etwa die Franziskaner, mußten ihre Wallfahrten dagegen bald einstellen.

Die Wallfahrten der Wiener Bruderschaften sind demnach als ein städtisches, kirchlich-offiziöses Unternehmen für ein gehobeneres Publikum zu betrachten (die Minoriten versandten eigene Einladungen für jede Wallfahrt), und deshalb unterscheidet sich ihr Liedgut von dem der Bauernwallfahrten mit Vor- und Nachsängern, mit den geistlichen Rufen,

[9] W. Suppan, Deutsches Liedleben zwischen Renaissance und Barock, Tutzing 1973 (= Mainzer Studien zur Musikwissenschaft 4), mit einem Verzeichnis jener Tonangaben.

mit dem stets gleichbleibenden Liedgut, das in den handschriftlichen Liederbüchern einzelner Vorsänger bewahrt wurde.[10]

Keines der 561 Lieder des St. Lambrechter Bestandes ging in handschriftliche Gesangbücher oder in die mündliche Tradierung ein; sie blieben Einzelerscheinungen. Die Lieddrucke mögen daher nicht als Quellen für den älteren Volksgesang eingestuft werden, wie dies in der Regel bei Flugblattliedern angenommen werden darf, sondern es handelt sich — neben ihrem Wert für die Musik- und Druckergeschichte — um Zeugnisse zur Kulturgeschichte der Wallfahrt im volksbarocken Österreich des 17. und 18. Jahrhunderts.

Verzeichnis der Flugschriften

Nr.	Lieder	Musiknoten	Drucker, Druckort	Druckjahr
Wien, Dominikaner				
1	3	1	M. Cosmerovio, Wien	1669
2	1	1	? (vermutlich L. Voigt, Wien)	1671
3	1	—	L. Voigt, Wien	1673
4	1	—	M. Thurnmeyer, Wien	1674
5	1	1	J. Chr. Cosmerovio, Wien	1675
6	1	1	J. Chr. Cosmerovio, Wien	1676
7	1	1	L. Voigt, Wien	1677
8	1	1	L. Voigt, Wien	1678
9	2	1	L. Voigt, Wien	1679
10	1	1	S. Chr. Cosmerovin, Wien	1690
11	1	1	S. Chr. Cosmerovin, Wien	1692
12	1	1	S. Chr. Cosmerovin, Wien	1693[11]
13	1	1	S. Chr. Cosmerovin, Wien	1694
14	1	1	S. Chr. Cosmerovin, Wien	1695
15	1	1	S. Chr. Cosmerovin, Wien	1696
16	2	1	S. Chr. Cosmerovin, Wien	1699
17	1	1	Cosmerovische Erben, Wien	1704

[10] Im Deutschen Volksliedarchiv, vor allem aber im Institut für ostdeutsche Volkskunde, beide in Freiburg i. Br., werden handschriftliche Liederbücher und Tonbänder von Vorsängern solcher bäuerlicher Wallfahrten verwahrt. K. Lorber, Flugblattlieder aus öffentlichen Sammlungen in Graz, phil. Diss., Graz 1950; L. Schmidt, Niederösterreichische Flugblattlieder. In: Jahrbuch für Volksliedforschung 6, 1939, S. 104—163; A. Hess, Steyr, eine alte Druckerstadt, phil. Diss., Wien 1950, u. a. (Literatur bei W. Suppan, Volkslied. Seine Sammlung und Erforschung, Stuttgart 1966, S. 16 f.) weisen auf weitere Flugschriften hin.

[11] Die mit dieser Anmerkungsziffer versehenen vier Flugschriften sind derzeit im Archiv des Stiftes St. Lambrecht nicht auffindbar. Dafür sind bei Katalogisierungsarbeiten eine Reihe von Mariazeller Gesang- und Gebetbüchern sowie die folgenden fünf Flugschriften neu aufgetaucht:

II A 1	1 Lied ohne Melodie	M. Sischowitz, Wien	1698
II A 2	Ohne Titelblatt, 1 Lied beginnend mit der Mitte der 3. Strophe, ohne Melodie	?	?
II B 1	3 Lieder ohne Melodien	?	?
II B 3	1 Lied ohne Melodie	Cosmerovische Erben	1707
1482/8	1 Lied mit Melodie	J. J. Kürner	1671

Für die Zurverfügungstellung der Materialien und Hilfe bei den Archivarbeiten in St. Lambrecht bin ich sowohl dem hochwürdigen Herrn Abt Maximilian Aichern wie Herrn Johannes Schlacher und Herrn P. Benedikt Plank dankbar verbunden.

Nr.	Lieder	Musiknoten	Drucker, Druckort	Druckjahr
18	1	1	Cosmerovische Erben, Wien	1705
19	2	—	W. Schwendimann, Wien	1617
20	3	—	L. J. Kaliwoda, Wien	1759
Wien, Minoriten				
21	3	—	A. Heyinger, Wien	1694
22	5	—	M. Sischowitz, Wien	1696
23	34	—	M. Sichowitz, Wien (!)	1696
24	3	—	M. Sischowitz, Wien	1697
25	3	—	M. Sischowitz, Wien	1699
26	3	—	M. Sischowitz, Wien	1700
27	4	—	R. Sischowitzin, Wien	1701
28	3	—	A. R. Sischowitzin, Wien	1703
29	1	—	?	1704
30	3	—	M. Sischowitz Erben, Wien	?
31	3	—	M. Sischowitz Erbin, Wien	?
32	3	—	M. Sischowitz Erbin, Wien	1708
33	3	—	S. Schmid, Wien	1760
34	4	—	J. B. Schilgen (?), Wien	1729
Wien, St. Stephan				
35	5	—	?	1668[11]
36	1	1	S. Rickesin, Wien	1669
37	4	—	L. Voigt, Wien	1672
38	1	—	L. Voigt, Wien	1673[11]
39	1	1	L. Voigt, Wien	1674
40	1	1	L. Voigt, Wien	1675
41	1	1	L. Voigt, Wien	1676
42	1	—	L. Voigt, Wien	1677
43	1	1	L. Voigt, Wien	1678
44	1	1	L. Voigt, Wien	1679
45	5	—	L. Voigt, Wien	?
46	4	2	L. Voigt, Wien	?
47	1	—	L. Voigt, Wien	1687
48	3	—	L. Voigt, Wien	1688
49	2	1	S. Chr. Cosmerovin, Wien	1692
50	2	—	A. Heyinger, Wien	1693
51	2	2	S. Chr. Cosmerovin, Wien	1694
52	3	—	S. Chr. Cosmerovin, Wien	1695
53	3	3	S. Chr. Cosmerovin, Wien	?
54	2	—	S. Chr. Cosmerovin, Wien	1698
55	4	4	Cosmerovische Druckerei, Wien	1699
56	2	—	S. Chr. Cosmerovin, Wien	1700
57	3	3	J. J. Kürner, Wien	1705
Wien, Franziskaner				
58	3	—	L. Voigt, Wien	1694
59	3	—	L. Voigt, Wien	1695
60	4	—	L. Voigt, Wien	1696
61	4	—	L. Voigt, Wien	1698
62	4	—	L. Voigt, Wien	1699
63	3	—	M. Sischowitz Erbin, Wien	1704
64	3	—	A. F. Voigtin, Wien	1707
65	3	—	J. P. Van Ghelen, Wien	1724
Wien, St. Michael				
66	2	—	M. S. Jahnin, Wien	1772
Laxenburg				
67	2	—	J. J. Kürner, Wien	1726

Nr.	Lieder	Musiknoten	Drucker, Druckort	Druckjahr
Krems				
68	1	—	Chr. Walter, Krems	1696
69	1	—	Chr. Walter, Krems	1702
70	2	—	Chr. Walter, Krems	1704
71	2	—	J. W. Swoboda, Schloß Wildberg	1705
Graz				
72	4	—	Widmanstätterische Erben, Graz	1774
72[a]	4	—	Widmanstetterische Erben, Graz	1709
72[b]	5	—	Widmanstett. Erben, Graz	1703
Diözese Seckau				
73	Versch.	10	A. Aperger, Augsburg	1642
Allgemeine Mariazeller-Lieder				
74	1	—	M. Cosmerovio, Wien	1668
75	1	—	L. Voigt, Wien	1670
76	5	—	M. Thurnmayer (G. Lackner), Wien	1673
77	3	—	M. Thurnmayer, Wien	1674
78	1	—	M. Thurnmayer (G. Lackner), Wien	?
79	2	—	M. Thurnmeyer, Wien	?
80	2	—	J. J. Kürner, Wien	?
81	1	—	J. J. Kürner, Wien	?
82	2	—	A. Heyinger, Wien	1704
83	9	—	S. Müller, [Wiener] Neustadt	1721
84	3	—	S. Müller, [Wiener] Neustadt	1729
85	4	—	S. Müller, [Wiener] Neustadt	1741
86	3	—	J. Kopitz, Krems	1714
87	3	—	M. F. Müller, Wildberg in Österreich unter der Enns	1676
88	3	—	J. P. Roßman, Steyr	?
89	3	—	J. J. Jahn, Steyr	1740
90	3	—	G. Menhardt, Steyr	?
91	2	—	F. J. Medter, Steyr	? [1822]
91[a]	1	—	J. Streibig, Raab	? [1823]
92	1	1	?	1657
93	2	—	?	1673
93[a]	2	—	?	1679
94	3	—	?	1684
95	5	—	?	1684
96	1	—	?	1686
97	3	—	?	1692
98	4	—	?	1692
98[a]	4	—	?	1692
99	4	—	?	1696
100	3	—	?	?
101	4	—	?	?
102	5	—	?	?
103	3	—	?	?
104	5	—	?	?
105	3	—	?	?
105[a]	3	—	?	?
106	1	—	?	?[11]
107	3	—	?	?
108	1	—	?	?
109	1	—	?	?
110	1	—	?	?
110[a]	1	—	?	?

Nr.	Lieder	Musiknoten	Drucker, Druckort	Druckjahr
Wien, St. Stephan				
111	4	1	J. J. Kürner, Wien	1711
112	3	2	J. J. Kürner, Wien	1712
113	3	—	J. B. Schilgen, Wien	? [1721]
114	3	—	S. Schmid, Wien	1716
115	1	—	S. Schmid, Wien	1716
116	3	—	M. E. Schmidin, Wien	1719
117	3	—	J. B. Schilgen, Wien	1720
118	3	—	J. B. Schilgen, Wien	1722
119	3	—	J. J. Kürner, Wien	1723
120	3	—	A. Heyinger, Wien	1724
121	3	—	A. Heyinger, Wien	1725
122	3	—	A. Heyinger, Wien	1726
123	3	—	A. Heyinger, Wien	1727
124	3	—	A. Heyinger, Wien	1728
125	3	—	A. Heyinger, Wien	1729
126	3	—	A. Heyinger, Wien	1730
127	3	—	A. Heyinger, Wien	1731
128	3	—	A. Heyinger, Wien	1732
129	3	—	J. I. Heyinger, Wien	1733
130	3	—	J. I. Heyinger, Wien	1734
131	3	—	J. I. Heyinger, Wien	1735
132	3	—	J. I. Heyinger, Wien	1737
Wien, Hernals				
133	3	—	J. B. Schilgen, Wien	?
134	8	—	J. B. Schilgen, Wien	1722
135	6	—	J. B. Schilgen, Wien	1723
136	5	—	J. B. Schilgen, Wien	1724
137	5	—	J. B. Schilgen, Wien	1725
138	5	—	J. B. Schilgen, Wien	1726
139	6	—	J. B. Schilgen, Wien	1727
140	5	—	J. B. Schilgen, Wien	1728
141	6	—	M. T. Voigtin, Wien	1732
142	6	—	J. I. Heyinger, Wien	1733
143	6	—	S. Müller, Wiener Neustadt	1734
144	6	—	J. B. Schilgen, Wien	1735
145	6	—	J. B. Schilgen, Wien	1737
Wien, Stadtpfarre				
146	5	—	A. Heyinger, Wien	1721
147	5	—	A. Heyinger, Wien	1722
148	5	—	A. Heyinger, Wien	1723
149	5	—	A. Heyinger, Wien	1724
150	5	—	A. Heyinger, Wien	1725
151	5	—	A. Heyinger, Wien	1726
152	5	—	A. Heyinger, Wien	1727
153	5	—	A. Heyinger, Wien	1728
154	5	—	A. Heyinger, Wien	1729
155	5	—	A. Heyinger, Wien	1730
156	5	—	A. Heyinger, Wien	1731
157	5	—	A. Heyinger, Wien	1732
158	5	—	J. I. Heyinger, Wien	1733
159	5	—	J. I. Heyinger, Wien	1734
160	5	—	J. I. Heyinger, Wien	1735
161	5	—	J. I. Heyinger, Wien	1736
162	5	—	J. I. Heyinger, Wien	1737
163	5	—	J. I. Heyinger, Wien	1738
170	561	47		